

**ATELIER HANSA NEUN  
HANSATRASSE 9  
41460 NEUSS**

**T +49 (0) 2137 - 92 87 20  
F +49 (0) 2137 - 92 83 81**

**KONTAKT@GISA-ROSA.DE  
WWW.GISA-ROSA.DE**

**Vernissage im Kloster Knechtsteden,  
Galerie Werkstatt Bayer Dormagen, 27.01.2002**  
Simone Fischer M.A., Knechtsteden

Wir sind hier umgeben von vier Trypticha, die bis ins Jahr 2001 entstanden. Ungewöhnlich chaotisch und ungewöhnlich harmonisch zugleich. Doch dieses Spiel mit den Formen ist inzwischen charakteristisch für die Bilder von Gisa Rosa. Allein schon das Verhältnis ist spannend. Denn die Zahl drei impliziert - etwa nach der christlichen Glaubensvorstellung - eine Einheit, symbolisiert die Vollkommenheit.

Aber Gisa Rosa geht weiter: Sie bettet ihre Dreiteilung in ein Quadrat ein und nimmt sich der Geschlossenheit und Gleichheit dieser geometrischen Grundform an. Wenngleich ihre Bilder rein optisch einen krassen Gegensatz zu ihrer äußeren Form bilden, so spiegeln sie das Magische des Quadrats jedoch inhaltlich wieder. Mit ihrem subtilen Farbeempfinden schafft die Malerin einander bedingende Strömungen und Gegen-Strömungen. Erkennbare Wirklichkeiten werden experimentell diskutiert. Wir sehen diesen Vorgang etwa im Tryptichon drei. Meteroitengleich reiht Gisa Rosa das Licht in das kosmische Spiel der Elemente, Feuer und Wasser, und schafft somit nicht nur eine farbliche, sondern auch spontane Ausgeglichenheit im chaotischen Spektakulum des Universums. Das Licht etwa im Tryptichon, hier im Halbkreis angedeutet, fungiert als Puffer und zugleich als Elixier der Elemente.

Gisa Rosa schafft sich Zwischenräume, Räume die Veränderungen aufhalten oder auch katalysieren, Zwischenräume die Zeit und Platz zum Nachdenken und Handeln gewähren. Aus den künstlerischen Arbeiten spricht zweifellos die Physikerin und Chemikerin in Gisa Rosa. Makrokosmos und Mikrokosmos verschmelzen zu einer Einheit, um im selben Moment wieder farblich explosionsartig auseinander gesprengt zu werden. Gisa Rosa absolvierte zunächst ein Physik- und Chemiestudien in Bonn. Anschließend folgte neben Ihrem Beruf als Studienrätin ein Kunststudium. So ist ihr unverkennbarer Drang zu lösen und zu binden in ihren Arbeiten auch nicht verwunderlich. Eine Besonderheit in ihrem Werk, ist Gisa Rosas Kunst zu lösen und somit auch loslassen - gleiten lassen zu können. Was Goethe einst als das „Organische“ proklamierte, ist bei der Künstlerin der ewige Prozess des Werdens und Vergehens. Ähnlich wie bei Heraklit, der bekanntlich gesagt hat, der Krieg sei der Vater aller Dinge, steht bei Gisa Rosa das Werden an erster Stelle. Übersetzen wir den Krieg in einen chaotischen Zustand - etwa in das Toben der Elemente - , das uns in den Werken der Künstlerin begegnet, dann lässt sich erkennen, dass es sich beim Aufeinandertreffen der Gewalten a priori nicht um eine Kategorie der Zerstörung, sondern um eine ideelle Zielsetzung oder anders ausgedrückt um das Verwirklichen innerer Dinge handelt. Der Ursprung allen Seins ergibt sich aus dem Wechsel der Erscheinungen und dem Fluss des Seins. Und damit möchte ich bei dem Stichwort *Panta rhei* (*griech.= alles fließt*) einen kurzen Exkurs in die griechische Antike wagen: Die fälschlich Heraklit zugeschriebene Formel für dessen Auffassung, dass das Seiende ununterbrochenen Veränderungen unterworfen sei, transferiert uns die Künstlerin mit einer ihr eigentümlichen Farb-Harmonie in ihren Werken.

**ATELIER HANSA NEUN  
HANSATRASSE 9  
41460 NEUSS**

**T +49 (0) 2137 - 92 87 20  
F +49 (0) 2137 - 92 83 81**

**KONTAKT@GISA-ROSA.DE  
WWW.GISA-ROSA.DE**

Betrachten wir einmal das Tryptichon: Das Bild mag für einige auf den ersten Blick wie eine leicht beschwingliche Komposition wirken. Auf den zweiten Blick jedoch wie ein eigenwilliges, exorbitantes Feuerwerk. Bei Gisa Rosa ist nichts so wie es scheint. Der Augenblick und der Moment scheinen Lichtjahre voneinander entfernt. Wahrheit und Wirklichkeit treffen aufeinander, auf der Suche nach einer Vereinigung. Alles ist im Fluss der Dinge, befindet sich im ständigen Prozess, in ständiger Aufruhr. Dabei wird der nie endende Streit zwischen den Gegensätzen durch Farbe und Form, durch Metall oder auch australischen Sand als Symbol des Bleibenden, unverwüstbaren und Pigmente, die dem Prozess der Vergänglichkeit unterworfen sind, zu einer Harmonie, durch die die Einheit des Ganzen erhalten wird. Die Ruhe- und Rastlosigkeit, der ständige Fluss der ungreifbaren, vordergründig unscheinbaren Dinge, versucht Gisa Rosa sichtbar zu machen, ohne dabei jedoch die Entwicklung aufzuhalten.

Ich möchte noch einmal auf einen Griechischen Philosophen hinweisen, im Hinblick auf die Arbeiten von Gisa Rosa:  
*„Im sprachlichen Gebrauch gibt es Farbe, Süßes, Bitteres, in Wirklichkeit aber nur Atome und Leere.“*